

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Windkraftgegner,

mein Name ist Sebastian Partzsch. Als Vorsitzender des Landschaftsfördervereins Oberes Rhinluch e. V. möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie heute an dieser Protestveranstaltung gegen die neu geplanten Windeignungsgebiete bei Beetz/Sommerfeld/Hohenbruch/Neuendorf sowie bei Staffelde teilnehmen. Besonders begrüßen möchte ich natürlich auch den anwesenden Vertreter der Stadt Kremmen, Herrn Bürgermeister Sasse.

Geht es nach dem Willen der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel, die im Auftrag der Landesregierung Brandenburg die sogenannte Energiewende auch in unserer Region vorantreiben soll, dann werden zu den in Brandenburg bereits errichteten 3.500 Windindustrieanlagen noch viele weitere hinzukommen. Das droht auch unseren Waldgebieten bei den gerade genannten Orten in unserer Region. Hiergegen richtet sich hier und heute unser Protest. Dieser Protest wird auch getragen von den 787 unterschriebenen Protest-Postkarten, die wir von besorgten Bürgerinnen und Bürgern zurückerhalten haben und die dort oben nun im Wind über Ihren Köpfen flattern. Für jeden hier gut sichtbar.

In einem sehr arten- und strukturreichen Wald bei Sommerfeld sollen auf annähernd 460 ha Fläche Windräder aufgestellt werden können. Das geplante Eignungsgebiet bei Staffelde befindet sich in einem Waldstück am Autobahndreieck Havelland. Dieser Wald ist zu fast 100 % in einem Landschaftsschutzgebiet gelegen. Er ist außerdem als Schutz- und Erholungswald gemäß Waldfunktionskartierung ausgewiesen. Diese Waldflächen sind aus unserer Sicht als Windeignungsgebiete völlig ungeeignet. Denn es handelt sich bei diesen Wäldern nicht eben nur um monotone Kiefernforste, die laut Planungsunterlagen als Windeignungsflächen bevorzugt in Frage kommen sollen. Hier wird von den Planungsverantwortlichen ganz offensichtlich gegen die eigenen Planungskriterien verstoßen. **Das wollen und das können wir so nicht akzeptieren!**

Das geplante Waldstück bei Sommerfeld gehört zu einem großen und unzerschnittenen Waldgebiet von über 4.000 ha Fläche, das die Bezeichnung „Rüthnicker Heide“ trägt. Das sind also fast 100 km² unbewohnter, störungsfreier Wald. Und so soll es auch bleiben. Hier sind seltene und nach § 7 BNatSchG besonders streng geschützte Tierarten heimisch. So z. B. Fledermäuse, Rotmilan, Wanderfalke, Fischadler und Seeadler. Die Horstschutzzone der vorgenannten Tiere liegt teilweise inmitten des Planungsgebietes. Das ist überhaupt nicht akzeptabel!

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt Naturerbe hat über 3.800 ha der Rüthnicker Heide erworben bzw. übertragen bekommen. Warum denn das? - Die haben es erworben, weil es sich in seiner Gesamtheit um ein besonders schützenswertes Gebiet handelt! Diese Stiftung möchte das Gebiet zu einem Wildniswald entwickeln, der sich weitgehend selbst überlassen bleibt. Sie schreibt u.a. zu den Schutz- und Entwicklungszielen: *„Erhalt des unzerschnittenen, großräumigen Waldgebietes unter Berücksichtigung der Funktion als Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten (insbesondere Seeadler, Fischadler, Rauhfußkauz, Kolkrabe, Graureiher und Fledermäuse)“*. Bereits seit längerem findet die Wiedervernässung eines Waldmooses in der Rüthnicker Heide statt. Dies unter wissenschaftlicher Begleitung der Humboldt-Universität zu Berlin. Warum denn eigentlich, wenn doch alles so „monoton“ ist? Wir befinden uns dementsprechend mit unserer Bewertung dieses Waldgebietes in sehr guter Gesellschaft! Nur die zuständige regionale Planungskommission scheint von den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort nichts zu wissen oder nichts wissen zu wollen!

Wir fordern somit ausdrücklich: **Keine 25 Windräder in diesem Gebiet! Keine mindestens 6 m breiten Straßen im Wald! Keine 25 fußballplatzgroßen Schneisen! Kein Kahlschlag für Entwässerungsgräben und Versorgungsleitungen!**

Und erst recht bestehen wir darauf: Keine Vertreibung und Tötung vieler geschützter Tierarten!

Das Vorhaben der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel, gerade in diesem Areal neue Windeignungsgebiete auszuweisen und für die Errichtung neuer Windkraftanlagen vorrätig zu halten, steht also in einem eklatanten Widerspruch zu den gerade genannten Schutzziele der DBU. Denn der betroffene Waldteil bei

Sommerfeld/Beetz/Neuendorf/Hohenbruch befindet sich im südlichen Teil der Rüthnicker Heide, in der sogenannten Schleuener Heide. Hier findet man schützenswerte Laubwälder, Laubholz- und Mischforsten und große Bereiche mit einem hohen Anteil an Biotopbäumen, die für viele seltene Tiere die Grundlage des Überlebens sichern. Es sind Eichen-Hainbuchen-Wälder und großflächige Buchenwaldareale vorhanden.

Diese Gegebenheiten wurden seitens des Landschaftsfördervereins in mehreren Vor-Ort-Begehungen festgestellt und in einem biologischen Gutachten zusammengefasst. Dieses Gutachten ist Bestandteil unserer umfassenden ablehnenden Stellungnahme an die Planungskommission. Die Stellungnahme ist für jeden auf der Homepage des Vereins einsehbar. **Wir fordern daher: Keine Zerstörung des naturnahen Mischwaldes durch den Bau von Windrädern! Und an die Forstverwaltung appellieren wir: Aktualisiert eure Waldfunktionskarte und streicht den Begriff „Wirtschaftswald“!**

Nicht nur unser Verein, auch die Stadt Kremmen und sehr viele besorgte Bürgerinnen und Bürger haben kritische und ablehnende Stellungnahmen gegenüber der Planungsgemeinschaft abgegeben. Und auch die heutige Veranstaltung hier soll signalisieren: **Mit diesen Planungsabsichten sind wir nicht einverstanden!** Wir wollen uns in aller Öffentlichkeit gegen die Zerstörung unserer Wälder und Naturschätze wehren. Und wir rufen der Regionalen Planungsgemeinschaft zu: **„Windräder in unseren Wäldern: Nicht mit uns!“**

Wir haben auch kritisiert, dass bei den beiden hier betroffenen Waldstücken die unmittelbare Nähe zu einem der größten und bedeutendsten Kranichrastgebiete in Mitteleuropa nicht berücksichtigt worden ist. Es handelt sich um das international bedeutsame Kranichrastgebiet Rhin-Havelluch, das nach europäischem Recht als SPA-Gebiet einen besonderen Schutzstatus hat. Jährlich finden sich im Herbst in diesem Gebiet circa 100.000 Kraniche und mindestens ebenso viele nordische Gänse ein. Diese Zugvögel suchen ihre Nahrung in einem Umkreis von bis zu 30 km auf den Feldern und Wiesen. Wir haben beobachtet, dass die regionalen Zugrouten diese Vögel auch über die beplanten Waldgebiete führen bzw. ganz dicht an denen vorbei. Und es ist bekannt, dass bei Schlechtwetterlagen, wie z. B. starkem Wind oder bei dichtem Nebel, ein hohes Kollisionsrisiko mit Windkraftanlagen besteht.

Bei dem Windeignungsgebiet am Autobahndreieck Havelland blieb durch die Regionale Planungsgemeinschaft sogar unberücksichtigt, dass dieses Gebiet knapp einen Kilometer in den Schutzzadius rund um den Kranichschlafplatz Linum hineinreicht. So heißt es beispielsweise in den tierökologischen Abstandskriterien des Landes Brandenburg für den Kranich: *„Bei Schlafplätzen ab regelmäßig 10.000 Exemplaren Einhalten eines Korridors von wenigstens 10.000 m als Schutzbereich zur Gewährleistung der Rastplatzfunktion.“* Das Landschaftsschutzgebiet, in dem die Windkraftanlagen errichtet werden sollen, ist jedoch nur 9 km vom Kranichschlafplatz Linum entfernt. Wir befürchten somit sehr begründet auch Störungen bei der Herbstrast der Kraniche und fordern die Planungskommission auf, bestehende Kriterien angemessen zu berücksichtigen und Störungen des Kranicheinflugs zu unterlassen.

Auch unsere schöne Region lockt jedes Jahr mehr Besucher und Touristen an. Und der abendliche Kranicheinflug in die Schlafgewässer in Linum im Herbst ist für viele tausend Menschen ein einmaliges Naturerlebnis. Das hat positive Folgen für den regionalen Einzelhandel und für das regionale Gaststätten- und Hotelgewerbe. Wenn die vorliegenden Planungen realisiert werden, wird sich das nachteilig auf die regionale Wertschöpfung, auf die Arbeitsplätze und auch auf die Werthaltigkeit der Immobilien auswirken. Wir fordern deshalb vor allem auch die Vertreter der regionalen Wirtschaft auf, sich gegen die Vorhaben der Regionalen Planungskommission zu wehren.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger - für uns ergeben sich so viele Fragen, die wir gerne beantwortet hätten. Ich frage daher:

Ist es etwa zutreffend, dass die Gemeinde Löwenberger Land das Eignungsgebiet an seiner Grenze zu Kremmen nur vorgeschlagen hat, damit das Gebiet bei Herzberg nicht erweitert wird?

Ist es etwa zutreffend, dass der Landkreis Oberhavel als Waldbesitzer große Waldflächen für den Bau von Windrädern zur Verfügung stellt und mit Investoren schon Vorverträge geschlossen hat?

Ist es richtig, dass Kremmen bereits jetzt 80 % seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien deckt? Und ist es denn korrekt, dass sich die Region Prignitz-Oberhavel schon jetzt zu 100 % mit regenerativen Energien, insbesondere aus Biogasanlagen, versorgt und daher überhaupt noch auf zusätzliche Windräder angewiesen ist?

Vielleicht können Sie hierzu passende Antworten liefern?

Zurück zu unserer Postkartenaktion, die sich wirklich sehen lassen kann und hier im Wind flattert. Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich inzwischen auch unsere Plakate mit dem Motto „Keine Windräder in unserem Wald“ besorgt und diese an ihren Gartenzäunen aufgehängt, um unseren Protest allgegenwärtig zu machen. Gerne werden wir auch weiterhin für Interessierte unsere Plakate produzieren. Unser Protest soll deutlich sichtbar sein. Es zeigt sich also eindeutig: die Stadt Kremmen, viele besorgte Bürgerinnen und Bürger und der regionale Naturschutz, wir alle sind uns einig: **Diese Windeignungsgebiete dürfen nicht beschlossen werden! Diese Planungen dürfen nicht realisiert werden! Windkraftanlagen dürfen in unseren Wäldern nicht gebaut werden! Keine Windräder in unseren Wäldern!**

Bitte werben Sie mit diesem Leitsatz für unseren Protest und für das laufende Volksbegehren gegen den weiteren hemmungslosen Ausbau der Windenergie in unserem schönen Brandenburg.